



Ausstellung zum friesischen König Radbod

Dieses Jahr ist es endlich soweit: Die Ausstellung zum Thema Radbod nähert sich langsam ihrem Eröffnungstermin im September! Der friesische König Radbod herrschte am Ende des 7. bis zum Anfang des 8. Jahrhunderts und ist durch seinen Widerstand gegen das expandierende Frankenreich bekannt. Auch soll er sich der Taufe und damit der Christianisierung widersetzt haben, und er eroberte Gebiete bis nach Köln. Über seinen Bestattungsort gibt es lediglich Legenden, darunter der nach ihm benannte Radbodsberg bei Dunum. Die Ausstellung und eine dazugehörige wissenschaftliche Veröffentlichung thematisieren Kultur und Leben zur Zeit des frühen Mittelalters, aber auch die sagenumwobene Gestalt des Königs Radbod selbst.

Die Ausstellung ist nun schon seit einigen Jahren als Kooperationsprojekt zwischen Partnern aus den Niederlanden und Deutschland in Vorbereitung. Sie wird zunächst im Fries Museum in Leeuwarden/ Niederlande starten, danach zieht sie 2027 weiter nach Emden, wo sie im Ostfriesischen Landesmuseum gezeigt wird. Bis dahin arbeiten wir fleißig weiter, die Geheimnisse der Zeit von Radbod zu erforschen.

Das Projekt RADBOD wird im Rahmen des Interreg VI-Programms Deutschland-Niederlande durchgeführt und mitfinanziert von der Europäischen Union, dem Niedersächsischen Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung, der Provinz Fryslân und der Provinz Groningen.

[Informationen zur Ausstellung](#)



Neues vom Trockensieb

Selbst in der Archäologie muss man Geschirr waschen, auch wenn das etwas anders aussieht als zu Hause. Die Funde aus den Ausgrabungen kommen in die Arbeitsräume des Archäologischen Dienstes, wo sie dokumentiert, gewaschen und schließlich inventarisiert werden. Schon auf dem Trockensieb, auf dem die Keramik nach dem Waschen langsam trocknet, erkennt man, wenn Fundstücke zusammengehören. Dass komplette Keramikgefäße gefunden werden, ist selten. Häufiger handelt es sich um kleine Scherben.

iner dieser (fast) vollständigen Töpfe stammt aus der noch laufenden Ausgrabung in Marx bei Friedeburg. Es handelt sich um einen kleinen Kugeltopf, hergestellt aus einem mit gemahlene Muscheln gemagerten Ton. Diese Gefäße sind typisch für das frühe Mittelalter und datieren in das 9. bis 11. Jahrhundert. In Marx stellt sich immer mehr heraus, dass sich dort ein wichtiger Ort für Handwerk und Gewerbe befunden haben muss. Denn von dort stammen noch weitere spannende Funde. So wurden sogenannte Webgewichte in großer Zahl gefunden, die zum Straffhalten der Kettfäden eines Webstuhls verwendet wurden. Zahlreiche Fragmente von Mahlsteinen aus Eifeler Basaltlava wurden zur Weiterverarbeitung von Getreide genutzt. Sie zeigen die weitgespannten Netzwerke der Küstenbewohner bis ins Rheinland an. Die Ausgrabung in Marx wird auch in diesem Jahr weitergehen.



Grusel im Kabelgraben

Direkt in der heutigen Innenstadt von Aurich lag früher der Armenfriedhof. Heute ist er in Teilen mit Wohnungen überbaut. An der gleichen Stelle, wo bereits 2018 über 40 Skelette geborgen wurden, wurden nun bei der Verlegung von Glasfaserleitungen wieder Funde gemacht. Diesmal sind es mindestens zwei Skelette, die vor gut 200 Jahren auf dem damaligen Armenfriedhof in Aurich begraben wurden. Gemeinsam mit der Polizei, die bei Funden menschlicher Überreste immer kontaktiert werden muss, wurden die Skelette von der Grabungstechnikerin Ines Reese geborgen und in Sicherheit gebracht.

Große private Sammlung übergeben

Im vergangenen Jahr wurde dem Archäologischen Dienst eine private archäologische Sammlung übergeben. Der Sammler Theo Mindrup hat über Jahre hinweg mühselig Stück für Stück zusammengesucht.

Dank der etwa **21 Kubikmeter** umfassenden Sammlung konnten bisher unbekannte Fundstellen in den Bestand übernommen werden.

Die Sammlung ist ein herausragendes Stück archäologischer Geschichte und zeugt von dem unermüdlichen Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter, die mit viel Herzblut gesammelt haben.





Der Geschichte ins Gesicht schauen

Der Ostfriesischen Landschaft wurde von Joachim Eichler ein wunderbarer Fund übergeben. Das Stück wurde schon 2009 an der Küste von Harlesiel gefunden. Es handelt es sich um einen Henkel mit einem stilisierten Gesicht, der aus rottoniger glasierter Keramik gefertigt wurde und wahrscheinlich zu einem Weinkühler oder einem Waschgefäß gehörte. Die meisten bekannten Funde dieser Art lassen sich ins 15. und 16. Jahrhundert datieren. Wahrscheinlich gehörte Keramik mit solchen Henkeln überwiegend in Haushalte der reicheren Mittelschicht. Obwohl zu dieser Zeit Metall für Haushaltswaren schon üblich war, konnten sich diese nur wenige leisten. Deshalb nahm man die günstigere dekorierte Keramik als Alternative – gleiche Funktion, nur anderes Aussehen. Bisher wurden vor allem in England, Belgien und den Niederlanden solche Henkel gefunden. Dadurch ist es umso spannender, dass es dieses Stück vergessenen Alltags nach Ostfriesland geschafft hat.



Archäologische Denkmalpflege auf vielen Kilometern

2026 starten in Ostfriesland gleich zwei neue Offshore-Kabelverlegungsprojekte. Die TenneT Offshore GmbH beginnt mit der Realisierung der Projekte Cluster Wilhelmshaven (BalWin3 und LanWin4) und dem Cluster Unterweser (BalWin4 und LanWin1). Die Archäologen der Ostfriesischen Landschaft, Dr. Christopher Zlotos und Dr. Jan F. Kegler, nahmen an den Kick-Off Veranstaltungen teil und präsentierten ihre Erwartungshaltung, mit welchen archäologischen Funden und Befunden auf den Trassen gerechnet werden kann.

Uralte Ostfriesen werden international

Schon 2016 und 2018 wurden an den Spülsäumen der Nordseeinseln Spiekeroog und Baltrum zwei menschliche Unterkiefer von ehrenamtlichen Sammlern gefunden. Untersuchungen haben gezeigt, dass diese sehr alt sind. Sie datieren in die Mittelsteinzeit (ca. 5.500 v. Chr.) bzw. die Jungsteinzeit (ca. 3.500 v. Chr.). Beide stammen von erwachsenen Männern. Über ihre Lebensräume und ihren Tod lässt sich nur spekulieren. Beide Unterkiefer gingen in eine großangelegte internationale Studie über die Menschen am Übergang zwischen der Mittel- und der Jungsteinzeit ein.

Nun wurden die Ergebnisse in der renommierten Fachzeitschrift „nature“ veröffentlicht. Der Leiter des archäologischen Forschungsinstitutes Dr. Jan F. Kegler hat an dieser Studie mitgewirkt, die unter dem Titel „Lasting Lower Rhine-Meuse forager ancestry shaped Bell Beaker expansion“ erschienen ist.

Auf Basis von alter DNA ist bekannt, dass sich in Europa zwischen 6.500 und 4.000 v. Chr. Nachkommen westanatolischer Bauern mit lokalen Jägern und Sammlern vermischten, was zu einem 70 bis 100-prozentigen Wechsel der Abstammung der ursprünglichen nacheiszeitlichen Bevölkerung geführt hat. In dem Beitrag wird eine Ausnahme in den Feuchtgebieten, Fluss- und Küstengebieten der Niederlande, Belgiens und Westdeutschlands anhand der Daten von 112 Personen aus der Zeit von 8.500 bis 1.700 v. Chr. beschrieben. Eine charakteristische Population mit einem hohen (etwa 50 Prozent) Anteil an Vorfahren von Jägern und Sammlern bestand 3.000 Jahre länger als in den meisten europäischen Regionen.



[Zum Artikel in der "nature"](#)



Jetzt NEU! Postkarten zur Videoreihe „Denkmale besuchen“

Das Wochenende naht und Sie haben noch keine Idee, was Sie unternehmen könnten? Dann gehen Sie doch mal ein Denkmal besuchen.

Nach dem Erfolg der Videoreihe „Denkmale besuchen“ von Dr. Jan F. Kegler, die von den ostfriesischen Sparkassen unterstützt wurde, haben wir nun zu allen zwölf Denkmälen jeweils eine Postkarte erstellt. Die Postkarten sind ab sofort in den großen Filialen der ostfriesischen Sparkassen sowie im Gebäude der Ostfriesischen Landschaft kostenlos erhältlich. Auf den Karten führt ein QR-Code auf die Webseite der Landschaft und zu den Videos. So kann sich jeder Besucher vor Ort das Video zum Denkmal ansehen und eine kleine Führung erleben.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch bei den ostfriesischen Denkmälen. [Auf Youtube finden Sie alle Videos in einer Playlist.](#)

[Mehr Informationen zu "Denkmale besuchen"](#)

Bildnachweise:

- Bild 1: Foto von einer Radbodtagung (Foto: Dr. Sonja König, Ostfriesische Landschaft).
- Bild 2: Funde vom Trockensieb (Foto: Dr. Jan F. Kegler, Ostfriesische Landschaft).
- Bild 3: Grabung zur Verlegung von Lichtwellenleitern (Foto: Ines Reese, Ostfriesische Landschaft).
- Bild 4: Ein kleiner Einblick in die private Sammlung (Foto: Sebastian Schatz, Ostfriesische Landschaft).
- Bild 5: Foto von Henkelscherbe (Foto: Alina Bäse).
- Bild 6: Fachliche Begleitung der Amprion-Trasse bei Widdelswehr (Foto: J. Harms, Ostfriesische Landschaft).
- Bild 7: Foto von den gefundenen Unterkiefern (Foto: Ines Reese, Ostfriesische Landschaft).
- Bild 8: Foto mit Postkarten zur Videoreihe "Denkmale besuchen" (Foto: Alina Bäse).



Ostfriesische Landschaft
- Körperschaft des öffentlichen Rechts -
Georgswall 1 – 5
26603 Aurich

Telefon: 04941 1799-0
E-Mail: newsletter@ostfriesischelandschaft.de

Redaktionell verantwortlich:
Dr. Matthias Stenger, Landschaftsdirektor

[Hier](#) können Sie einstellen, welche Newsletter Sie von uns erhalten möchten.

[Klicken Sie hier](#), um sich von allen Landschafts-Newslettern abzumelden.